

# Lübeckische Blätter

ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT



Theater Lübeck startet  
in die neue Saison

Museum Behnhaus erhält  
wichtiges Bild zurück

Gemeinnützige lädt ein  
zu Dienstagsvorträgen

**Exklusive Reise nach Lappland vom  
02. bis 06.01.2027  
Ihr „Mein Lübecker“ Vorteil:  
eine 10 km Hundeschlittentour im  
Wert von 99 Euro inklusive**

# Reisen Sie mit uns nach Lappland.

**Gehen Sie mit unserem Partner  
vianova Reisen auf eine zauberhafte  
Reise ins Winterwunderland Lappland.**

- ✓ Flug bequem ab Lübeck
- ✓ Übernachtung / Frühstück im 4\* Hotel Holiday Club Kuusamo Tropiikki
- ✓ Umfangreiches Ausflugspaket inklusive, z.B. geführte Schneeschuhwanderung oder Besuch einer Rentierfarm inkl. Huskyschlittentour



Nähere Infos unter  
[www.sparkasse-luebeck.de/lappland](http://www.sparkasse-luebeck.de/lappland)

Reisepreis ab 1.599 Euro im DZ. Kund:innen mit einem **Mein Lübecker** Girokonto erhalten als Vorteils-Bonus eine 10 km lange Hundeschlittentour im Wert von 99 Euro inklusive.



**Sparkasse  
zu Lübeck**

# Kultur pur

## Liebe Leserinnen und Leser!

**M**useumsnacht, Tag des offenen Denkmals, Theater-nacht! Die Lübecker und Lübeckerinnen erkunden ihre Stadt auf kulturellen Spuren. Und durch diese Tage und Nächte hat man immer wieder einen anderen Blick auf die eigene Stadt, entdeckt etwas Neues. Jetzt gerade zum Beispiel in der Königstraße. Das Gerüst vor dem Theaterhaus der Gemeinnützigen ist abgebaut, die Fassade ist saniert und frisch gestrichen. Und schon guckt man ein zweites Mal! Was ist das für eine Farbe bzw. wie heißt sie heute wohl? Champagner, Cappuccino, Karamell, Schlamm oder Toffeebraun? Jedenfalls ist sie neu, aber gewiss nach Befund ausgesucht, was bedeutet, dass das Haus zu einer Zeit, womöglich nach einem Umbau, einen solchen gedeckten Farbton trug – im Gegensatz zu den in Pastelltönen gehaltenen Gebäuden in der nördlichen Nachbarschaft. Seit Kurzem zeigt schon eine weitere Fassade etwas südwärts einen dunkleren Ton. Stellt man sich nun auf die andere Straßenseite, bemerkt man, dass die Fassaden anscheinend auf Um- oder Neubauten aus verschiedenen Epochen zurückgehen. Die im dunkleren Ton gehaltenen Gebäude zeigen Elemente, die in die Gründerzeit gehören, zum Beispiel Anlehnungen an Burgzinnen haben, während die Häuser, die die Pastellfarben tragen, dem Klassizismus zuzurechnen sind. In den verschiedenen Epochen unterschieden sich eben auch die Geschmäcker in der Farbgebung.

Aber nun zu unserem Heft. Das Theater hat drei Premieren gehabt, über die Ihnen Karin Lubowski berichtet, sie schreibt über „Felix Krull“ (Seite 230), den auch unser Titelbild zeigt, über „Biedermann und die Brandstifter“ (Seite 231) und „The last Five Years“ (Seite 232). Dieses Mal haben wir aber auch zwei Filmkritiken, denn in den Kinos laufen zurzeit zwei Filme, die Lübeck oder zumindest das Umland berühren. Einerseits „Vaterland“, ein Film, der

den Besuch Thomas Manns 1949 im Nachkriegsdeutschland zum Thema hat und den Tom Lubowski bespricht (Seite 240), andererseits „Adams Acht“, über den Thomas Markus Leber berichtet (Seite 241). Dieser Film spielt zum Teil in Ratzeburg und ist dort auch gedreht; auch die Zeit, als der Ratzeburger See die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland markierte, ist Thema des Films. Weiter gibt es einen Artikel von Karin Lubowski über das Gemälde „Paar am Fenster“ von Karl Hofer, das wieder zurück nach Lübeck ins Behnhaus geholt werden konnte (Seite 238). Auf den „grünen Seiten“ können Sie wie immer Veranstaltungen finden und die Vorschau auf die Dienstagsvorträge (Seite 236). Einen Einblick in die Arbeit des neuen Vorstandes der Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt gibt Manfred Eickhölter (Seite 237). Beachten Sie unsere Einladung zur Beratungsversammlung auf Seite 235. Näheres dazu wird im nächsten Heft zu lesen sein.

Mit der Chronik August (Seite 242), Anmerkungen von Stefan Schlippe zu einer Ausstellung in St. Marien über das Thema Totentanz (Seite 233) und einer Musikkritik von Dieter Kroll schließen wir den Themenreigen dieses Heftes.

Nutzen Sie die letzten Sommertage – und erfreuen Sie sich an unserer Stadt!



**Doris Mührenberg**

Vorsitzende des Redaktionsausschusses

*Sie finden uns auch  
im Internet:  
[www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)*

*Redaktionsschluss  
für das am 10. Oktober erscheinende  
Heft 16 der Lübeckischen Blätter  
ist am Mittwoch,  
dem 30. September.*

### INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                               |      |
|-------------------------------------------------------------------------------|------|
| • Schauspielproduktionen zum Spielzeitbeginn am Theater Lübeck: „Felix Krull“ | 230  |
| • „Biedermann und die Brandstifter“                                           | 231  |
| • „The Last Five Years“                                                       | 232  |
| • Ausstellung „Der kleine Totentanz“ in St. Marien                            | 233  |
| • Aus der Gemeinnützigen: Veranstaltungen                                     | 234  |
| • Einladung zur Beratungsversammlung                                          | 235  |
| • Übersicht Dienstagsvorträge Okt.-Dez. 2026                                  | 236  |
| • Neustart bei der Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt          | 237  |
| • Karl Hofers Gemälde „Paar am Fenster“ zurück im Behnhaus                    | 238  |
| • Filmkritik I: „Vaterland“                                                   | 240  |
| • Filmkritik II: „Adams Acht“                                                 | 241  |
| • Chronik August                                                              | 242  |
| • Unser Buch des Monats                                                       | 244  |
| • Philharmonisches Orchester eröffnete die Konzertsaison                      | UIII |

**Foto auf der Titelseite (© Sinje Hasheider):** Ein Romanfragment als Bühnenstück: „Felix Krull“ nach Thomas Mann war eine der ersten Premieren am Theater Lübeck in der neuen Spielzeit.



Verwinkelt<sup>es</sup> Spiel mit drei Darstellenden: Henning Sembritzki (li.), Lilly Gropper, Elias Nuriel Kohl als Felix Krull.

## Blenden und blenden lassen

### Thomas Manns „Felix Krull“ in den Kammerspielen

**M**an achte auf die Feinheiten. „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ lautet der Titel des Schelmenstücks, das Thomas Mann 1910 erstmals in Angriff nahm und das er 44 Jahre später dennoch als ein Romanfragment in die Welt entließ. Wenn nun das Schauspiel einen nackten „Felix Krull“ ankündigt, der in 90 pausenlosen Minuten über die Bühne der Kammerspiele gehen soll, ist klar: Das bummelig 450 Buchseiten starke Ding ist verschlankt. Extrem verschlankt mit Lilly Gropper, Elias Nuriel Kohl und Henning Sembritzki zu einem Stück für drei Darstellende, die alle sowohl Felix Krull als auch etliche andere Figuren des Romanpersonals geben. Dazu sind zwei Damen aus den Theaterwerkstätten addiert, die, mit Puderquaste und Kostümutensilien an den Darstellenden werkelnd, das Publikum immer wieder in eine vermeintliche Realität zurückholen: Felix ist ein Blender und alles bloß gespielt. Sogar hervorragend gespielt und genussreich von Branko Janack inszeniert – zur Wonne unbedingt für die, die den Roman mit seiner in lange Sätze gewickelten Krull-Karriere parat haben. Andere bleiben ihrer Vorstellungskraft überlassen.

#### Interessant, aber nicht leicht zu folgen

Wer ist er – und wenn ja, wie viele? So schwebt es über Felix Krull, der „aus feinsbürgerlichem, wenn auch liederlichem Hause“ stammt. „Sonntagskind“ aus einer Schaumweinfabrikanten-Familie, das schon achtjährig als vermeintliches Wunderkind das Publikum eines Kurkonzerts mit einer Geige, die keinen Ton hervorbringt, zu narren versteht. Ein Talent ist da zweifelsohne vorhanden. Wie multipel es

genutzt wird und wie hurtig es dabei im Kopf des Hochstaplers arbeitet, bringt die Inszenierung mit dreistimmigem Sprechchor zutage, der blitzschnell ins Wechselsprechen übergehen kann und faszinierende Sprechmelodien bildet. Das ist schön, doch ist dem auch schwer zu folgen. „Wir sind dazu verdammt, so zu tun als ob“, heißt es im englischsprachigen Song der Band MGMT, der als zusätzliche Ebene zu hören ist und ein Pendant zum Sonnenaufgang von Strauss’ „Also sprach Zarathustra“ bildet. Dass damit nun auch Nietzsche im verwinkelten Spiel ist, macht die Sache interessant, aber nicht leichter.

Die Eckpunkte der Geschichte werden indessen klar. Die Hochstapler-Karriere nimmt mit einer Anstellung als Liftboy in einem Pariser Hotel Fahrt auf, die Gesellschaft ist bereit, sich blenden zu lassen. „Viele Menschen sehen nur das, was sie sehen wollen“, ist die Hochstaplerin Anna Sorokin im Programmheft zitiert. „Man will nicht ständig jedem sein wahres Ich offenbaren. Jeder setzt eine Maske auf, um sich vor der Außenwelt zu schützen. Das bedeutet nicht, dass man unehrlich ist.“ Gut gebrüllt Löwe, mag man darüber denken, und gleich setzt Felix Krull nach: „Wann zeigt der Glühwurm sich in seiner wahren Gestalt – wenn er als poetischer Funke durch die Sommernacht schwebt, oder wenn er als niedriges, unansehnliches Lebewesen sich auf unserem Handteller krümmt?“

Und wann zeigt sich die Inszenierung Janacks in ihrer wahren Gestalt – wenn sie als höchstästhetisches, den Roman intelligent adaptierendes Werk wahrgenommen wird, oder wenn sie Zuschauende ratlos macht, die ohne Vorwissen einfach mal ein bisschen schelmischen Thomas Mann kosten wollten?

Karin Lubowski ●

# „Wehe, es stinkt nach Benzin!“

## „Biedermann und die Brandstifter“ im Großen Haus



Die Brandstifter  
(Anna-Lena Hitzfeld  
als Eisenring, Szene  
mit Astrid Färber als  
Dr. phil.) nisten sich  
auf Biedermanns  
Dachboden ein.

„Come on baby, light my fire!“ Er ist gut drauf, der Brandstifter Schmitz (Will Workman), der sich zusammen mit seinem Kumpan Eisenring (Anna-Lena Hitzfeld) beim Ehepaar Biedermann (Michael Fuchs, Susanne Höhne) eingenistet hat. Alles läuft für die beiden nach Plan, sie können sich auf das explosive Gemisch aus Ängstlichkeit, Trägheit und Gewinnsucht des Gottlieb Biedermann verlassen. Die Sache wird in Flammen aufgehen.

„Biedermann und die Brandstifter“, das 1958 als Schauspiel uraufgeführte Drama von Max Frisch, zeigt, wie es ist mit den Biedermännern und den Brandstiftern. Die Inszenierung, die Cilli Drexel jetzt in Lübeck ins Große Haus bringt, zeigt trivialen Großsprech und kriminelle Dreistigkeit auf einer Bühne (Christina Mrosek), von der zeit- und charakterloses Stilmobiliar in Altrosa atmet; eine Treppe führt hinauf zum Dachboden, auf dem gefüllte Benzinkanister auf ihren Einsatz warten.

Rechts oder links? Aus welcher Ecke die Brandstifter kommen, ist nicht wichtig und wird auch nicht thematisiert – wenngleich das Getöse des nationalen und internationalen politischen Geschehens nicht zu ignorieren ist. Stückentscheidend ist, dass Brandstifter Boden vorfinden, der mit Lüge, Zynismus und Anmaßung gedüngt ist. Schmitz, von Beruf Ringer, ist längst im Haus, als Biedermann dem tumben Dienstmädchen Anna (Antonia Sophie Schirmeister) aufträgt, den ungebetenen Besucher abzuweisen. „Menschlichkeit“ ist das tückisch im Mund geführte Zauberwort, das erst die Stubentür, dann die Speisekammer und schließlich den Dachboden öffnet, auf dem sich alsbald auch der redegewandte Eisenring unge-

fragt einrichtet. Aus ihrem Plan, zündeln zu wollen, machen er und Schmitz kein Hehl. „Die beste und sicherste Tarnung ist immer noch die blanke und nackte Wahrheit“, sagt der Brandstifter dem Biedermann ins Gesicht und der lacht ängstlich: Zwar brennen immer wieder Häuser in der Stadt, und ja, „aufhängen“ sollte man die Täter, poltert er bei der morgendlichen Zeitungslektüre, aber dies im eigenen Haus? Das muss ein Scherz sein. „Man muss auch ein bisschen Vertrauen haben“, sagt Biedermann zu seiner leise zweifelnden Frau.

### Lehrstück ohne Lehre

Ein sechsköpfiger Chor der Feuerwehrlaute mahnt: „Blinder als blind ist der Ängstliche / Zitternd vor Hoffnung, es sei nicht das Böse / Freundlich empfängt er’s / Wehrlos, ach, müde der Angst / Hoffend das Beste ... / Bis es zu spät ist.“ Und auch ganz deutlich: „Wehe, es stinkt nach Benzin!“ Doch wen scheren die Warnungen? Zumal die offenbar in Gelehrtenstuben geschmiedeten und im Stil altgriechischer Verse deklamierten Appelle an Vernunft und Vorsicht auf bieder-taube Ohren treffen? Als Lehrstück ohne Lehre hat Max Frisch sein Drama seinerzeit bezeichnet, das trifft auch in unserer Zeit ins Schwarze. Die Zündschnur ist gelegt, Brandstifter Eisenring hat sie vor den Augen Gottlieb Biedermanns von den Benzinkanistern in die Wohnstube gelegt und dort um die Möbel gewickelt. Als die Flammen hochschlagen, sitzen Hausherr und Hausfrau am Tisch und verspeisen ihren Gänsebraten, die Blicke starr geradeaus ins Publikum gerichtet. Ein starkes Stück.

Karin Lubowski ●

# Verliebt, verheiratet, geschieden

## Viel Applaus für Kammermusical „The Last Five Years“



Auf dem Höhepunkt ihres kurzen Glücks: Cathy (Sonja Cariaso) und Jamie (Heiner Kock).

Ach, die Liebe... Eine Himmelsmacht? Ein seltsames Spiel? Auf alle Fälle und im Guten wie im Schlechten eine nervenaufreibende Sache, dazu ein Allerweltsphänomen. Nichts Rares also, was der US-amerikanische Musical-Komponist und -Autor Jason Robert Brown in seinem 2001 uraufgeführten Kammermusical „The Last Five Years“ beleuchtet – und doch für jeden, den es trifft, etwas Besonderes. Hier geht es um Cathy und Jamie und darum, wie sich ihre Gefühle zueinander innerhalb von fünf Jahren verändern. Johanna Retzer hat die deutsche Fassung für das Lübecker Schauspiel eingerichtet. Und auch dabei ist etwas Besonderes entstanden: Gespielt werden kann das Liebesdrama sowohl im Studio als auch in den Kammerspielen, zwei Darstellerinnen und zwei Darsteller haben sich die Rollen draufgeschafft, zwei Pianistinnen sind mit dabei. Jeder kann mit jedem und auch die schlanke Bühne (Jochen Nienhoff), auf der transparente Vorhänge Räume öffnen und schließen, passt hier wie dort. Mag die nächste Grippewelle kommen, „The Last Five Years“ werden sich ihr entgegenstemmen.

### Außergewöhnliche Erzählweise

Sonja Cariaso (Cathy), Heiner Kock (Jamie) und Anna Bertram (Klavier) haben die Premiere im Studio bestritten, ein paar Tage später waren Luisa Böse, Johannes Merz und Inessa Tsepkova in den Kammerspielen dran mit einer Geschichte, die in 14 Songs den Verlauf der kurzen Ehe zwischen der Schauspielerin Cathy und dem Schriftsteller Jamie begleitet. „Halten Sie Ihre Taschentücher bereit“, lautet ein Rat im Programmheft. Und ja, wir sausen auf der Achterbahn

vom himmelhohen Jauchzen ins tiefe Tal der Trennungstränen – den Weg von besoffener Verliebtheit in die Entfremdung hat wahrscheinlich jeder und jede im Publikum selbst schon erlebt. Außergewöhnlich ist die Erzählweise. Während Jamie die Beziehungsgeschichte vom Anfang her erzählt oder vielmehr singt („Meine Göttin“), blickt Cathy von der Trennung zurück auf den glücklichen Beginn („Ich steh weinend da“). Dort, wo sich die Zeitstränge kreuzen, ist das einzige Duett platziert. Hier – wo auch sonst? – wird der Heiratsantrag gemacht, da unterscheidet sich die Dramaturgie dieses Kammermusicals nicht von einem wohlfeilen Broadway-Stück. Und warum sollte es das auch?

Die Szenen dieser Ehe sind mitten aus der Profanität des Lebens gegriffen und für die Bühne aufpoliert. Jamie wird von plötzlichem Erfolg als Schriftsteller förmlich überrannt, Cathy erlebt eine berufliche Enttäuschung nach der anderen. Die Welten driften auseinander. Und weil Erfolg so sexy ist wie Misserfolg trist, ist für Jamie auch die außereheliche Verlockung nicht weit.

Zum Weinen traurig ist das Stück nicht, dazu fehlt das Tragische. Dafür ist es ein Genuss, Cariaso, Kock und Bertram durch die Geschichte zu folgen. Muss man erwähnen, dass Lübecks Darstellende durchweg gut bei Stimme sind? Natürlich sind sie es. Und natürlich gibt es für alle Beteiligten viel Applaus für eine runde, inspirierende Sache. Nun möchte man am liebsten auch noch sehen, wie Böse, Merz und Tsepkova diese Beziehungskiste transportieren – und am besten auch noch, wie es Cariaso mit Merz und Böse mit Kock tut – und ob die Sache in den Kammerspielen anders daherkommt als im Studio.

Karin Lubowski ●

# Der Tod begleitet das Leben

## „Der kleine Totentanz“ von Michaela Berning-Tournier

Noch bis zum 30. September sind in St. Marien 20 kleinformatige Arbeiten der in Lübeck lebenden Künstlerin Michaela Berning-Tournier zu sehen. „Der kleine Lübecker Totentanz“, inspiriert vom berühmten Vorbild in der Kirche, konfrontiert die Menschen in grotesken Szenen mit ihrer Sterblichkeit und der Allgegenwärtigkeit des Todes. Die Lübeckischen Blätter veröffentlichen hier eine gekürzte Fassung der Ansprache von Stephan Schlippe zur Eröffnung der Ausstellung.



Ausgerechnet hier in St. Marien über den Totentanz zu sprechen, erübrigt sich nahezu, denn seit 550 Jahren ist er stets fester, kultureller Bestandteil in und für Lübeck: Bernt Notkes lebensgroßes Monumentalwerk (1463), die postreformatorische Kopie des Kirchenmalers Anton Wortmann (1701) und dessen Zerstörung an Palmarum (1942). Vor 70 Jahren die beiden Fenster des Alfred Mahlau, vor 40 Jahren (am Neujahrstag 1986) die legendäre Rede von Horst Janssen. 2002 entsteht das Tympanon Nordfenster von Markus Lübbertz, im Jahr darauf zeigt Herwig Zens seinen „Neuen Lübecker Totentanz“, zeitgleich mit Zeichnungen von Jugendlichen aus dem estnischen Tallinn. Sie stellen den gesamten Reigen klassisch dar. So werden die Stände kopiert, aber am Ende landen sie in ihrer eigenen Welt: Der Jugendliche mit Base Cap, Adidas-Jogging-Anzug, viel Gold und HipHop. Das Mädchen wirkt eher wie eine Prostituierte und am Ende ein dreirädriger abgeschobener Kinderwagen vor trostlos grauer Hochhaussiedlung. Diese Totentänze sind in der Gegenwart angekommen.

Vor zwei Jahren vermittelt Michaela den Kontakt zu einer finnischen Totentanz-Künstler-Gruppe, so dass eine große Doppelausstellung, inklusive des vielfältigen Rahmenprogrammes, in Lübeck zustande kommen kann. In diesem Zusammenhang ergeben sich zahlreiche Gespräche zum Thema, sowie die Frage, ob der Totentanz in der heutigen Zeit überhaupt noch irgendeine Relevanz besitzt. Denn der Reigen hat sich doch längst aufgelöst, als Memento Mori bleiben zum Beispiel „Der Tod und das Mädchen“ oder die

bewusst entpersonifizierten Vanitas-Stillleben. Klar ist, dass sich die Reihenfolge der Personen innerhalb des Tanzes geändert hat: Statt Papst, Kaiser, Kaiserin... stehen nun Tech-Milliardär, Präsident, Soldat... an vorderster Stelle, also Kapitalismus, Macht, Hochrüstung; all die kirchlichen Vertreter rutschen weit nach hinten durch, das Baby bleibt.

Michaela Berning-Tourniers „Kleiner Totentanz“ verlässt ebenfalls das Motiv des Tanzes. Die Figuren im querformatigen Halbportrait sind meist 1:1 Konfrontationen, en face, vis à vis, wie Schnapsschüsse aus der Jetztzeit, genau genommen eventuell eher aus dem Totenreich. Leben und Tod changieren und lassen sich nicht mehr klar definieren, ebenso wie die Auflösung der Geschlechter. Und das alles: Neonfarben bunt, schreiend schrill, poppig kokett, frech flirtend, jung, modern, aktuell – also eher auf der Reeperbahn als in der Kapuzinergruft von Palermo. Dieser Zyklus zeigt spielerisch das stete Wechselspiel zwischen Memento Mori und Carpe Diem. Er setzt sich intensiv, in einer Zeit der Kriege und Krisen, mit der Sterblichkeit auseinander, dem „ausgebürgerten“ Thema, das uns lebenslanglich begleitend, wieder zu Mitmenschen werden lässt.

Anzeige



*Laufte Medizin  
für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**

*Zahnärzte*

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 1558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)



# Aus der GEMEINNÜTZIGEN

## Aus der GEMEINNÜTZIGEN

### Veranstaltungen

#### MITTWOCHSBILDUNG

##### Games als Demokratieschule?

Vortrag und Gespräch mit Prof. Lena Falkenhagen



Bei dieser mittwochsBildung geht es um den Einfluss von Spielen auf die Förderung der individuellen Kompetenzen von jungen Menschen. Digitale Spiele sowie Rollen- und Brettspiele sind komplexe soziale und interaktive Systeme, in denen Spieler\*innen Entscheidungen treffen, Regeln aushandeln, kooperieren und mit den Konsequenzen ihres Handelns umgehen. Der Vortrag untersucht, welche kognitiven, sozialen und demokratielevanten Kompetenzen durch das Spielen gefördert werden können und welche Potenziale Games für die Demokratiebildung besitzen. Lena Falkenhagen ist Professorin für Game Art and Design an der Hochschule für Bildende Künste Essen, Schriftstellerin und Computerspiele-Autorin. 2026 gründete sie mit anderen die Initiative Fair Play – Democracy und ist u.a. Bundesvorsitzende des Verbandes deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Mittwoch, 30.9., 19 Uhr  
Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstr. 5  
Eintritt frei

#### BÜCHEREI

##### Literarischer Salon

Vorgestellt und gemeinsam besprochen werden Romane, die auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis 2026 stehen, der am selben Tag verliehen wird. Montag, 5.10., 18 Uhr  
Bücherei der Gemeinnützigen, Königstr. 5  
Eintritt frei

#### TASCHENOPER

##### „Der Ring in 90 Minuten“

Opernproduktion mit sechs Sänger\*innen und Piano

Wagner-Fans verbringen geschlagene 16 Stunden mit dem „Ring des Nibelungen“, hier sind es 90 Minuten inklusive Pause. Vordergründig ringen Riesen mit Göttern, kämpfen Helden mit Drachen und betören Wassernixen Zwerge. Doch unter der märchenhaften Oberfläche offenbaren sich sehr heutige Figuren mit ihren Gegensätzen und Abgründen, ihrem unbedingten Willen zur Macht, ihrer Suche nach Freiheit, mit Streitereien, Liebesgeschichten und Intrigen.

Sonnabend, 26.9., 20 Uhr (Premiere; weitere Termine: 2., 3., 9., 10.10.)

Theaterhaus, Königstr. 17

Eintritt 25 Euro / ermäßigt 10 Euro

#### LITTERÄRISCHES GESPRÄCH

##### Ernst Jandl –

##### Sprachkritik und Anarchie

Vortrag von Dr. Susanne Nordhofen und Jutta Kähler

2025 wäre der Sprachkünstler und Sprachvirtuose Ernst Jandl 100 Jahre alt geworden. Mit ihm würdigen wir einen Autor, der mit seinen experimentellen Texten den konservativen Literaturbetrieb aufgemischt und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der „Konkreten Poesie“ geleistet hat: Nicht nur „Ottos Mops“ ist zum allgemeinen Kulturgut geworden. Es wird aber nicht nur über Jandl gesprochen, auch seine Gedichte werden zu Gehör gebracht. Jandl wir!

Donnerstag, 22.10., 19.30 Uhr

Bildersaal der Gemeinnützigen, Königstr. 5  
Eintritt frei

#### KUNSTSCHULE

##### Ausstellung „Endlich unklar“

Die im Foyer der Kunstschule ausgestellten Werke sind im Kurs „Bilderfindung in Acryl“ bei Martin Gosch entstanden. Bis 13.11.

Kahlhorststr. 2a

Alle Angebote/Kurse unter  
[www.kunstschule-luebeck.de](http://www.kunstschule-luebeck.de)

#### DEUTSCH-ITALIENISCHE GESELLSCHAFT

##### Der „Lübecker“ Tintoretto

Vortrag von Dr. Anna Lena Frank, Lübeck  
Eine Reise durch die Bildlandschaft des Werks „Die Auferstehung des Lazarus“



von Jacopo Tintoretto, das seit 445 Jahren in der Katharinenkirche hängt. Das Bild steht für die Bedeutung der Kunst- und Handelsmetropole Lübeck und gilt als herausragendes Werk in der regionalen Kunstgeschichte. Anna Lena Frank, wissenschaftliche Mitarbeiterin des St. Annen-Museums, geht auch auf den Kontext in Werk und Leben von Tintoretto ein. Donnerstag, 8.10., 18.30 Uhr  
VHS, Huxstraße 118-120  
Eintritt 8 Euro / 5 Euro für DIG-Mitglieder

#### VEREIN FÜR LÜBECKISCHE GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE

##### Eigenstaatlichkeit und kulturelle Bildung – eine Spurensuche

Vortrag von Dr. Manfred Eickhölder, Lübeck

Was wissen die Quellen der städtischen Geschichte über die kulturelle Bildung von Persönlichkeiten, die für die Stadt in verantwortlichen Positionen tätig waren, wie Ratsherren und Bürgermeister in diplomatischen Missionen? Der 45-minütige Vortrag folgt den Spuren des Ratsherren Bernhard Pleskow (1342) und der Bürgermeister Heinrich Brokes (1593), Johann Martin Andreas Neumann (1926) und Robert Knüppel (1980).

Eine Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Ziemlich viel Freiheit – Stadt und Städtische Autonomie 1226-2026“ (in Kooperation mit: Archiv der Hansestadt Lübeck, Europäisches Hansemuseum, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Die

Gemeinnützige).  
Großer Saal der Gemeinnützigen,  
Königstr. 5  
Donnerstag, 8.10., 18 Uhr  
Eintritt frei

### GRÜNER KREIS

#### „Rendezvous unter Bäumen“

Ein geführter botanisch-literarischer Streifzug zu den markanten hölzernen Solitären der historischen Gartenanlage.  
Lübecker Schulgarten, An der Falkenwiese/  
Ecke Wakenitzufer, Treffpunkt vor dem  
Gewächshaus  
Sonntag, 11.10., 11.30 Uhr  
Eintritt frei

### VEREIN NATUR UND HEIMAT

#### Blankensee-Runde

Tagesrundwanderung, ca. 23 km, Rucksackverpflegung/Einkehr am Schluss bei Café Junge. Treffen: 10 Uhr Hst. „Sudetenstr.“ (G.-Radbruch-Platz 9.35 Uhr), L 15.  
Info: Helmut Spoo, Tel. 58598833.  
Sonnabend, 3.10.

#### Pilgern durch den Schellbruch

Ein märchenhafter Pilger-Spaziergang, ca. 8 km/5 Std., mit der Erzählerin Reinhild Fiedler. Treffen: 10.02 Uhr Hst. „An der Hülshorst Mitte“ (ZOB 9.40 Uhr), L 12.  
Info: Sabine Rietman, Tel. 0173/8599507.  
Dienstag, 6.10.

#### Letzte Herbstblüten am

##### Dummersdorfer Ufer

Halbtagswanderung mit botanischen Erklärungen. Treffen: 9.37 Uhr Hst. „Hirtenbergweg“ (ZOB 8.55 Uhr), L 31. Info: Friedel Mark, Tel. 7060274; Johanna Wesnigk, Tel. 30430206.  
Mittwoch, 7.10.

#### Neustadt – Sierhagen – Sierksdorf

Tageswanderung, ca. 19 km, Rucksackverpflegung. Treffen: 9 Uhr Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 9.12 Uhr. Info: Ilse Gerlach, Tel. 0163/4900254.  
Sonnabend, 10.10.

#### Zarpen – Heidekamp – Reinfeld

Halbtagswanderung, ca. 12 km, Rucksackverpflegung. Treffen: 8.50 Uhr ZOB (L 8 um 8.58 Uhr, Umstieg Hst. „Bauernweg“ in Bus 8150 um 9.15 Uhr). Info: Hilde Veltman, Tel. 604700.  
Mittwoch, 14.10.

#### Kurzwanderung

Steinrade – Stockelsdorf, ca. 5 km, Kaffeeinkehr bei Café Junge (familia). Treffen: 14.05 Uhr Hst. „Groß Steinrade/Teich“ (ZOB 13.48 Uhr), L 2. Info: Heidi Schlichting, Tel. 497849.  
Freitag, 16.10.



## Einladung zur BERATUNGSVERSAMMLUNG (Mitgliederversammlung) am Mittwoch, 18. November 2026 um 19:00 Uhr im Großen Saal des Gesellschaftshauses, Königstraße 5

Hinweis: Eintritt nur für Mitglieder der Gemeinnützigen

### Tagesordnung

#### TOP 1:

Bericht des Direktors

#### TOP 2:

Genehmigung der Jahresrechnung 2025 und Entlastung der Vorsteherchaft

#### TOP 3:

Genehmigung des Haushaltsvoranschlags 2027

#### TOP 4:

##### Wahlen Vorsteherchaft

Zum 31.12.2026 laufen turnusmäßig die Amtszeiten folgender Vorsteher\*innen aus:  
Doris Mührenberg Justus Deecke Christian Kroeger  
Die Vorsteherchaft schlägt die Wiederwahl vor.

#### TOP 5:

##### Wahlen Direktor\*in

Zum 31.12.2026 läuft turnusmäßig die Amtszeit des Direktors Prof. Dr. Karl Klotz aus.  
Die Vorsteherchaft schlägt die Wiederwahl von Prof. Dr. Karl Klotz zum Direktor vor.

#### TOP 6

##### Anträge aus der Mitgliedschaft

Anträge müssen bis spätestens zum 28. Oktober 2026 schriftlich eingegangen sein.

#### TOP 7:

##### Berichte der Einrichtungen / Berichte der Vorsteher\*innen

#### TOP 8:

##### Verschiedenes

Der Jahresabschluss 2025 sowie der Haushaltsvoranschlag 2027 liegen in ungekürzter Form in der Geschäftsstelle ab dem 12. Oktober zur Einsicht bereit.  
Kurzfassungen des Jahresabschlusses 2025 sowie des Haushaltsvoranschlags 2027 werden den Lübeckischen Blättern beigelegt.

Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder und werden einen kleinen Imbiss reichen.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Ihre  
**Anmeldung bis zum 9. November über den QR-Code:**

Alternativ können Sie sich schriftlich anmelden  
per E-Mail an [veranstaltungen@die-gemeinnuetzige.de](mailto:veranstaltungen@die-gemeinnuetzige.de)  
oder per Post an Königstraße 5, 23552 Lübeck.



gez. Prof. Dr. Karl Klotz, Direktor der Gemeinnützigen

# DIENSTAGS VORTRÄGE

OKTOBER BIS  
DEZEMBER 2026

06.10.

Prof. Dr. Helge Braun, Präsident der Universität zu Lübeck

## **Was weiß die Wissenschaft – was entscheidet die Politik?**

Gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Lübeck

13.10.

Michael P. Schulz und Michael Töpel, Vorsitzende der Scharwenka-Gesellschaft

## **Die Scharwenka-Gesellschaft als Kulturvermittlerin**

Gemeinsam mit der Xaver & Philipp Scharwenka-Gesellschaft Lübeck e.V.

20.10.

Dr. phil Sabine Sonntag, Opernregisseurin und Musikwissenschaftlerin

## **Puccini, der Frauenversther**

Gemeinsam mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Lübeck e.V.

27.10.

Tim von Winning, Bürgermeister für Stadtentwicklung Bau und Umwelt Ulm

## **Aktive Bodenpolitik - ein strategisches Instrument der Stadtentwicklung**

Gemeinsam mit dem Lübecker Stadtdiskurs der GEMEINNÜTZIGEN

03.11.

Nils Louen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Buddenbrookhaus

## **Skandinavische „Buddenbrooks“**

Gemeinsam mit dem Buddenbrookhaus und den Nordischen Filmtagen Lübeck

10.11.

Dr. habil. Thea Lautenschläger, Wiss. Leiterin im Botanischen Garten der Uni Hamburg

## **BIONIK - Was wir von der Natur lernen können**

Gemeinsam mit dem Grünen Kreis Lübeck e.V.

17.11.

Carmen Valiente, Kunsthistorikerin, Bucerius Kunstforum Hamburg

## **Francisco de Goya, spanischer Maler und Grafiker**

Gemeinsam mit der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft Lübeck e.V. - DIAG -

24.11.

Mitglieder der Plattdütschen Volksgill to Lübeck e.V., Begleitung: Bläserchor St. Martin

## **Plattddeutsche Vörwiehnacht**

Gemeinsam mit der Plattdütschen Volksgill to Lübeck e.V.

01.12.

Prof. Dr. Mirjam Faissner, Professorin für Theorie und Ethik der Biowissenschaften, IMGWF

## **Intersektionalität und Wissensordnungen in der Gesundheitsversorgung**

Gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Lübeck

08.12.

Heidrun Fiedler, Trauma- und Hypnosetherapeutin, Trainerin und Autorin

## **Das Handbuch "Restorative Circle" - eine Antwort auf Konflikte**

Gemeinsam mit der Rechtsfürsorge e.V. – Resohilfe –

15.12.

Prof. Michael Goden, ehemaliger Ausstattungsleiter des Lübecker Theaters

## **Martin Dülfer – Ein Stararchitekt erbaut ein Theater für Lübeck**

Gemeinsam mit der Volksbühne Lübeck e.V.

 Großer Saal der GEMEINNÜTZIGEN, Königstraße 5

 19:30 Uhr / Eintritt frei

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie hier:  
[www.die-gemeinnuetzige.de/veranstaltungen/](http://www.die-gemeinnuetzige.de/veranstaltungen/)



Die Gemeinnützige

# Zuversichtlicher Neustart

## Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt

**A**m 21. März, punktgenau zum Frühlingsbeginn, wählte die Gesellschaft einen neuen Vorstand. Es folgten Wochen der Vorbereitung und notwendige Feinkorrekturen, dann konnte der Flyer mit dem Programm im 2. Halbjahr 2026 verteilt werden. Ein halbes Jahr später traf sich der Vorstand zum Gespräch mit den Lübeckischen Blättern. „Wir haben 1000 Stück unseres ersten Programms gedruckt und bislang 500 händisch an ausgesuchte Empfänger im Stadtgebiet verteilt“, berichtet die neue Vorsitzende Dr. Gisela Schliebs nachdrücklich, nicht ohne Stolz, und schaut dabei augenzwinkernd in die Runde. Claudia Kalka, Michael Guericke und Marianne Steup lächeln zurück. Marianne Steub: „Wir sind ein gutes Team. Die Arbeit macht Spaß.“

Noch bis zum 4. Oktober ist eine Ausstellung des Fotografen Michael Haydn zum Thema „Verlassene Friedhöfe“ täglich von 7 bis 21 Uhr in Vorwerk auf dem dortigen Friedhof in der Kapelle 2 zu sehen. Anfang September behandelte ein Vortrag im St. Annen Museum von Dr. Olaf Günther Chancen und Risiken Künstlicher Intelligenz in der Museumswelt. Claudia Kalka und Michael Guericke resümieren: „Es ist schon beeindruckend, was alles an Präsentationsformen möglich wird dank der neuen Techniken. Am Ende steht fest: Die Ausstrahlung eines Gegenstandes, seine Körperlichkeit, seine Materialität, sind doch der stärkste Eindruck, den man bekommen kann.“

Dr. Claudia Kalka ist für Florian Wartner nach dessen unerwartetem Rücktritt kommissarisch in den Vorstand gekommen (siehe LB 8/2026, S. 121). Die Ethnologin ist mit der Sammlung Kulturen der Welt seit anderthalb Jahrzehnten durch mehrere Forschungsprojekte eng verbunden. Am Mittwoch, 7. Oktober, um 17 Uhr startet sie in der Stadtbibliothek ein Ausstellungsprojekt mit dem schlichten Titel „Objekt des Monats“. Was genau es zum Auftakt der neuen Reihe sein wird, wird nicht verraten, das Stichwort heißt „Korea“. Im Gespräch mit den Lübeckischen Blättern klingen spontan Begriffe wie Meditation und Magie an. Die Bibliothekarin Anna-Lena Gros und das Team der Stadtbibliothek

tragen derzeit Objekte aus den Beständen zusammen, die das Thema Korea aufgreifen und variieren. Die Idee einer Kooperation der Ethnologie mit der Stadtbibliothek ging von Bürgermeister Jan Lindenau aus. Er zeigte beim Neujahrsempfang der Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt im Januar 2026 ein lebhaftes Interesse an der erfolgreichen Arbeit der Lübecker Ethnologen. Der Vorstand sieht darin ein gutes Zeichen.

Dr. Michael Guericke, im Vorstand zuständig auch für technische Aufgaben im Bereich Internet, musste sich in den vergangenen Monaten Herausforderungen stellen im Zusammenhang mit Versuchen, die Webseiten der Gesellschaft zu missbrauchen, neudeutsch: zu hacken. Er hat darüber seinen Humor jedoch nicht verloren und kümmert sich neben der Technik auch um die Finanzen des Vereins. Guericke ist studierter Historiker. Seine Promotion über die Lübecker Pangwe-Expedition 1907–1909 begann er bei der verstorbenen Rebekka Habermas in Göttingen und schloss sie 2025 bei Richard Hölzl ab.

Gerade rechtzeitig mit Beginn der Vorstandstätigkeit konnten Dr. Gisela Schliebs und Marianne Steup noch ein „Citizens Science Projekt“ (zu Deutsch: Bürger forschen) unter der Leitung von Dr. Lars Frühsorge vollenden. Im Juli erschien ihr Buch über Kurt Boeck (1855–1933). Boeck war ein früherer Reiseschriftsteller und Fotograf, der u.a. den Kaukasus, Persien, Sri Lanka, Indien, Nepal, Burma, China, Japan und Sibirien besuchte. Für ihre Biografie, es ist die erste über Boeck, haben die beiden in Deutschland, Österreich und der Schweiz recherchiert, überall, wo Boeck gelebt und gewirkt hat.

Zuletzt ein Hinweis auf einen Vortrag am 19. November, 19 Uhr, im Museum für Natur und Umwelt: „Welle für Welle. Mit vier Frauen im Ruderboot über den Atlantik“ – Jana Golz berichtet vom „World’s Toughest Row“, einem der härtesten Ruderwettbewerbe der Welt. Und nicht vergessen: Am 30. Januar 2027 bittet die Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt zum Neujahrsempfang in die „Diele“, Mengstraße 41.

**Manfred Eickhölder** ●

### Erich-Mühsam-Gesellschaft: Aspekte der Militarisierung

Vom 2. bis 4. Oktober veranstaltet die Erich-Mühsam-Gesellschaft ihre Jahrestagung im ZKFL (Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck, Königstr. 42). In sechs öffentlichen Vorträgen und Diskussionsrunden geht es um die Neuausrichtung des Verhältnisses von Militär, Staat und Gesellschaft seit der 2022 ausgerufenen „Zeitenwende“. Die Tagung will die verschiedenen Aspekte der Militarisierung offenlegen, den Gedankenaustausch zu dieser Entwicklung vertiefen und Alternativen aufzeigen. Die entschiedene Haltung Erich

Mühsams gegen Militarisierung und Krieg soll dabei nicht nur historisch eine Rolle spielen. Zum Abschluss der Tagung am Sonntag hält Prof. Dr. Margot Käßmann in der Aula des Katharineums einen Vortrag mit dem Titel „Erich Mühsams Einspruch: ‚Nicht kriegstüchtig, sondern friedensfähig‘“ (Beginn 11.30 Uhr).

Der Tagungsbeitrag beträgt 25 Euro bzw. 5 Euro pro Einzelvortrag (Bezahlung vor Ort, Anmeldung nicht erforderlich). Mitglieder der EMG, Schüler\*innen und Student\*innen haben freien Eintritt. ●

# Das „Paar am Fenster“ ist zurück

## Karl Hofers Gemälde wieder im Museum Behnhaus Drägerhaus zu sehen

Das Gemälde „Paar am Fenster“ von Karl Hofer (1878–1955) hängt wieder da, wo es bis zur nationalsozialistischen Beschlagnahmeaktion von 1937 seinen Platz hatte: im Ecksalon der Beletage des Museums Behnhaus Drägerhaus. Viele Unterstützer haben dazu beigetragen, dass es im November 2025 auf einer Auktion in Berlin für Lübeck ersteigert werden konnte: die Ernst von Siemens Kunststiftung, die Kulturstiftung der Länder, die Friedrich Bluhme und Else Jebesen-Stiftung, der Verein der Freunde der Museen für Kunst und Kulturgeschichte, Ellen Ehrich sowie der Lions Club Lübeck-Hanse. „Mit dem Rückerwerb von Hofers Gemälde erhält das Behnhaus Drägerhaus ein herausragendes Werk der deutschen Moderne für seine Sammlung zurück“, so Museumsdirektor Dr. Alexander Bastek. „Zudem ist es ein wichtiges und authentisches Dokument der Geschichte unseres Hauses. Und diese spielt in der Sammlungspräsentation seit der Wiedereröffnung des Behnhauses im November 2025 eine wesentliche Rolle. Wir danken allen Förderern für die großzügige Unterstützung, ohne die dieser bedeutsame Ankauf nicht möglich gewesen wäre.“

### 1927 von Carl Georg Heise gekauft

Sie eher skeptisch, er eher hoffend – das „Paar am Fenster“ erzählt auch von der ruhelosen, fragilen Demokratie der Weimarer Republik, die vor allem einfachen Leuten

zu schaffen machte. Hofer malte es 1925, zwei Jahre später kaufte es der damalige Lübecker Museumsdirektor Carl Georg Heise für das Behnhaus, in dem er eine ebenso beachtliche wie in der Stadt heftig umstrittene Sammlung zeitgenössischer, insbesondere expressionistischer Kunst aufbaute. Wie andere deutsche Museumsdirektoren, die moderne Kunst gesammelt hatten, wurde Heise 1933 aus dem Amt entlassen und die avantgardistische Kunst samt ihren Produzierenden zunehmend als „entartet“ diffamiert. So auch Karl Hofer, seit 1921 Professor an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Berlin-Charlottenburg, der sich 1931 deutlich gegen die Nationalsozialisten positioniert hatte. Er wurde beurlaubt und 1934 entlassen.

Es folgte auch ein Ende der Sichtbarkeit avantgardistischer Kunst, die in den Magazinen verschwand oder wegverkauft wurde und 1937 mit zwei von Goebbels initiierten Beschlagnahmeaktionen dem Publikum endgültig entzogen werden sollte. Zunächst zog eine Kommission durch die Museen, um laut Führererlass „Werke deutscher Verfallskunst seit 1910 [...] zum Zwecke einer Ausstellung auszuwählen und sicherzustellen“. Dies war der Vorlauf zur Femeschau „Entartete Kunst“, für die insgesamt 700 Werke zusammengerafft wurden. Kurz nach deren Eröffnung kam es per Erlass zur endgültigen „Säuberung“ der Museen. Ab Herbst 1937 wurden aus 101 Museen in 74 Städten 20.000 Kunstwerke beschlagnahmt. Betroffen waren 1400 Künstler.

## Overbeck-Gesellschaft übergibt Arbeiten von Curt Stoermer

Aus dem Nachlass des jüngst verstorbenen Kunstfreundes Burckhard Sierig sind der Overbeck-Gesellschaft zwei Werke des Künstlers Curt Stoermer überlassen worden, die sie gern an das Museum Behnhaus Drägerhaus weitergegeben hat. Der Erblasser war ein Nachfahre des Künstlers, der zuletzt in Lübeck gelebt und gearbeitet hat. Es handelt sich um den Holzschnitt „Flusslandschaft“ und die Zeichnung „Cadaquès“.

Der 1891 in Hagen geborene Künstler kam nach dem 1. Weltkrieg nach Lübeck, wo er u.a. zusammen mit Alfred Mahlau und dem Architekten Wilhelm Braeck zur „Werkgruppe Lübeck“ gehörte, der Carl Georg Heise im Oktober 1932 eine Gemeinschaftsausstellung im Behnhaus widmete. Nach 1945 gestaltete Stoermer u.a. zahlreiche Sgraffiti an öffent-



lichen Bauten, darunter die Thomas Mann-Schule und das Polizeirevier I in der Mengstraße, sowie Glasfenster im Ratskeller und Heiligen Geist-Hospital.

In der Sammlung des Behnhauses befinden sich bereits mehrere Arbeiten Curt Stoermers, die durch die Schenkung ergänzt werden. Dazu der Direktor des Museums, Dr. Alexander Bastek: „Gemessen an der Bedeutung Stoermers für Lübecks Kunst- und Kulturgeschichte besitzt das Behnhaus nur wenige Werke des Künstlers. Wir freuen uns daher sehr, zwei weitere Arbeiten zu erhalten und danken der Overbeck-Gesellschaft sehr herzlich für diese Schenkung.“

**Christian Klawitter,**  
Vorstand der Overbeck-Gesellschaft ●



ist eines von sechs Werken, welche die Ernst von Siemens Kunststiftung durch Förderung und Vorfinanzierung in einer großartigen Auktions-saison für Museen sichern konnten. Dass dieses einst als so genannte ‚Entartete Kunst‘ beschlagnahmte Werk nun nach Lübeck zurückkehrt, ist für uns ein besonders schöner Erfolg.“ Christine Regus, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder, ergänzt: „Die Geschichte der modernen Kunst ist auch die Geschichte weit-sichtiger Museumsdirektorinnen und -direktoren und der Sammlungen, die sie aufgebaut haben. Im National-sozialismus wurde ihrem Wirken in Deutschland ein jähes Ende gesetzt, viele wurden ab 1933 brutal aus ihren Ämtern entlassen. Bis heute arbeiten Museen in Deutschland daran, durch die Beschlagnahmeaktion ‚Entartete Kunst‘ entstandene Verluste wieder auszugleichen.“

In der Sammlungspräsentation des nach längerer Sanierung wie-dereröffneten Behnhauses spielt das Werk eine zentrale Rolle: Eine Foto-grafie von Hildegard Heise, bedeu-tende Kunstfotografin und Frau des damaligen Museumsdirektors, zeigt das „Paar am Fenster“ vermutlich im

Jahr 1927 an seinem Platz im Ecksalon neben Erich Heckels „Amaryllis“. Flankiert wurden diese beiden Gemälde von Charles Crodels „Amalienborg in Kopenhagen“, Emil Noldes „Stilleben“ und Franz Xaver Fuhrs „Segelboot Jutta HYS“. Lediglich letzteres verblieb nach der Beschlagnahmeaktion in der Lübecker Sammlung.

Das „Paar am Fenster“ sowie alle weiteren ausgestellten Werke und herausragende Objekte aus der Sammlung des Museums Behnhaus Drägerhaus werden auch auf der Web-site des Hauses und im hauseigenen eGuide im Internet ge-zeigt und beschrieben.

Karin Lubowski ●

## Das erste Gemälde, das nach Lübeck zurückkehrt

Hofers „Paar am Fenster“ ist nun das erste Gemälde, das wieder in Lübeck ist. Es gelangte nach 1937 wahrscheinlich zum Kunsthändler Bernhard A. Böhmer in Güstrow, der zu-sammen mit Karl Buchholz und Ferdinand Möller in Berlin sowie Hildebrand Gurlitt in Hamburg zur Verwertung be-schlagnahmter Kunst verpflichtet worden war. Bei Böhmer erwarb der Unternehmer und Kunstsammler Walter Bauer das Gemälde, dies wohl vermittelt von Carl Georg Heise. Ab 1940 in der Sammlung Bauer, tauchte es im November 2025 auf einer Auktion bei Grisebach in Berlin auf. „Museum-sankäufe bei Auktionen sind stets mit hektischem Vorlauf, Spannung und Unsicherheit verbunden“, so Martin Hoer-nes, Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung, mit deren Hilfe es erworben werden konnte. „Bei Karl Ho-fers ‚Paar am Fenster‘ war das Glück auf unserer Seite. Es



**Radbruch Immobilien**



Fachkundig bei

- Verkauf
  - Bewertung und
  - Verwaltung
- Ihrer Immobilie

**Verena Radbruch**  
**0451 - 88 35 892**

# Heimat als Zumutung

## Zu Pawel Pawlikowskis Kinofilm „Vaterland“

Where I am, there is Germany“, sagte Thomas Mann 1938 bei seiner Ankunft in New York – ein Satz, der eine ganze politische Biografie bündelt. Wo ist das Vaterland, wenn es einem fremd geworden ist? Und kann man aus dem Exil in eine Heimat zurückkehren, die nicht mehr dieselbe ist, die man nicht mehr mit demselben Blick wie zuvor sehen kann? Pawel Pawlikowskis Spielfilm „Vaterland“ macht aus dem Spannungsverhältnis Mann-Vaterland kein klassisches Biopic, sondern ein melancholisches Sujet über Heimat, Schuld und die Unmöglichkeit, Geschichte hinter sich zu lassen.

Der Film zeigt Thomas Mann (Hanns Zischler), der 1949 erstmals aus den USA nach Deutschland zurückkehrt, um zu Goethes 200. Geburtstag in Frankfurt am Main und in Weimar geehrt zu werden und Dankesreden zu halten. Er kennt die Macht der Worte und ahnt zugleich, wie hilflos sie angesichts eines zerstörten und geteilten Landes wirken können. Deutschland ist nicht mehr das Land seiner Erinnerung, sondern Ruine und besetztes Territorium. Pawlikowski erzählt von dieser Reise in vielem nicht historisch korrekt und auch nicht chronologisch. Er tastet sich durch Gespräche, Begegnungen und lange, scheinbar ereignislose

Momente. Sein Schwarzweiß ist weniger historisierend als gespenstisch. Deutschland erscheint wie eine Landschaft, die sich selbst nicht wiedererkennt.

Die eigentliche emotionale Spannung aber entsteht zwischen Thomas Mann und seiner Tochter Erika (Sandra Hüller). Sie ist seine Assistentin, Vertraute und Begleiterin und zugleich seine kritischste Gegenstimme. Je länger die Reise dauert, desto deutlicher tritt ihre Art hervor, mit Deutschland und der eigenen Vergangenheit umzugehen: Während Thomas versucht, Widersprüche auszuhalten und Deutschland als geistige Möglichkeit offenzuhalten, begegnet Erika den politischen Beschwichtigungen mit einer schmerzhafteren Skepsis. Doch der Filmemacher macht aus ihnen keine Gegenspieler. Gerade ihre Nähe macht ihre Entfremdung sichtbar.

Dadurch wird „Vaterland“, der bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes in diesem Jahr den Preis für die beste Regie erhielt, zu einem Film über die Generationen nach einer Katastrophe. Darf man ein Land lieben, das schuldig geworden ist? Darf man sich von ihm lossagen, ohne einen Teil der eigenen Herkunft preiszugeben? Pawlikowski beantwortet diese Fragen nicht. Er lässt ihre

Widersprüche stehen und zwingt die Zuschauenden, diese auszuhalten. Genau daraus schöpft „Vaterland“ seine Stärke.

Der Satz „Where I am, there is Germany“ bekommt somit eine bittere Wendung. Deutschland ist nicht einfach dort, wo Thomas Mann sich befindet. Es ist der Ort, den er verlassen hat, zu dem er zurückkehrt und den er innerlich neu erfinden muss. „Vaterland“ zeigt Heimat deshalb nicht als Ort, sondern als Zumutung – als etwas, das sich immer wieder neu bewähren muss. Diese Erkenntnis berührt uns auch und gerade in einer Gegenwart, in der faschistoide Kräfte weltweit wieder erstarken und vergiftete Versprechen von Reinheit, Zugehörigkeit und Ausgrenzung neuen Anklang finden. Pawlikowski erinnert daran, dass Geschichte nicht vergeht, nur weil man glaubt, sie hinter sich gelassen zu haben.

Tom Lubowski ●

### Literaturtipp:

Die Graphic Novel „Thomas Mann – 1949. Rückkehr in eine fremde Heimat“ von Julian Voloj, Friedhelm Marx und Magdalena Adomeit ist 2025 im Knesebeck-Verlag erschienen.



Geehrt in Ost und West: Thomas Mann (Hanns Zischler) mit Tochter Erika (Sandra Hüller) als Ehrengäste der DDR in Weimar.



Legenden aus Ratzeburg: Karl Adam (Oliver Masucci), umgeben von seinen acht Ruderern im Kinofilm „Adams Acht“.

# Sport, Liebe und Politik

## Karl Adam und der legendäre Deutschland-Achter im Kino

Ende der 1950er Jahre führt Karl Adam (1912–1976) ein Außenseiter-Team zu außerordentlichen Erfolgen. Obwohl er selbst keine einzige Regatta als Ruderer bestritten hat, revolutioniert er den Rudersport nahezu im Alleingang. Sieben Titel bei Welt- und Europameisterschaften und zwei Goldmedaillen bei Olympischen Spielen gehen auf sein Konto. Legendär war der Sieg bei der Olympiade 1960 in Rom. Von diesem Sieg und dem Weg dorthin handelt die berührende Filmbiografie „Adams Acht“ von Hannu Salonen.

Ratzeburg in den 1950ern: Karl Adam (Oliver Masucci) unterrichtet Mathematik, Physik und Philosophie. Er trifft auf eine Generation orientierungs- und vaterloser Jungen. Der Pädagoge versucht, zumindest einigen von ihnen ein Ventil und eine Perspektive zu bieten, indem er sie zum Rudersport bringt. Aus Außenseitern, Rebellen und sozialen Grenzgängern formt er eine Einheit. Adam vermittelt mentale Stärke und das Streben stets das Beste zu geben. Daneben verbessert er die Bootstechnik, experimentiert mit modifizierten Ruderblättern, verändert Dollen (die die Riemen umschlossen halten) und verlängert die Länge des Rollsitzeuges. Er überträgt Methoden aus der Leichtathletik auf den Rudersport und wird zum Pionier des modernen Intervalltrainings. Erste Erfolge der Underdogs aus der Provinz stellen sich ein.

Eng mit der Rahmenhandlung verwoben sind die Liebesgeschichten von Schlagmann Manfred „Gammel“ Rulffs (Leonard Kunz) und des sensiblen Bugmanns Hans „Ari“ Lenk (Felix Kammerer). Das Team ringt mit körperlichen Grenzen. Es ringt aber auch mit den ideologischen Spaltungen der Nachkriegszeit, mit alten Schuldfragen und neuen Grenzen im Schatten des Kalten Krieges. Vor allem Hans

Lenk gerät in einen inneren Konflikt: Rudern kann er nur im Westen, aber seine große Liebe Ulla lebt in der DDR auf der anderen Seite des Ratzeburger Sees, getrennt durch eine Grenze, die immer unüberwindbarer wird. Ihm widerstrebt Adams Nazivergangenheit, aber auch, dass einige Teamkollegen noch im Gestern verhaftet sind. Lenks Zweifel wachsen.

Die schauspielerische Leistung überzeugt. Bis in die Nebenrollen (Axel Milberg, Heino Ferch) ist der Film großartig besetzt. Oliver Masucci brilliert mit einer nuancenreichen Darstellung des Karl Adam, charismatisch, schlitzohrig und doch gebrochen. Felix Kammerer spielt als Hans Lenk den zurückhaltenden Intellektuellen, Leonard Kunz den grobschlächtigen Manfred mit großem Herzen. Es sind Stereotype, die jedoch das Nachkriegsdeutschland recht gut spiegeln. Bei der Darstellung des gesellschaftlichen Alltags in jener Zeit bleibt der Film ein wenig oberflächlich. Die Nazivergangenheit des Karl Adam wirkt geglättet.

Dem Kameramann gelingt es, Härte, Dynamik und Schönheit des Sports einzufangen. Die Kamera agiert nah an den Schauspielern, um die Dynamik und die Synchronität der Ruderszüge spürbar zu machen. Faszinierend ist das synchrone Eintauchen der Blätter, das Drehen der Dollen, das Durchziehen der Riemen, die Bewegung auf dem Rollsitz und das Dahingleiten der Boote. Spektakulär sind die Unterwasseraufnahmen. Gedreht wurde auch am Küchensee in den Booten von damals. Der Film wirkt authentisch, fast dokumentarisch. Die Dynamik dominiert. Daneben gibt es auch stille Szenen und berührende, nachdenkliche Momente. Mit „Adams Acht“ ist Regisseur Salonen ein sehr sehenswerter Film gelungen.

Thomas Markus Leber ●

# Chronik August

Von Doris Mührenberg

**1.** Der VfB Lübeck spielt gegen SC Weiche Flensburg 08 unentschieden 1:1. \*\*\* In der neuesten Studie „Frauen im Top-Management öffentlicher Unternehmen – ein deutschlandweiter Städtevergleich 2026“ landet Lübeck auf Platz 60 von 69.

**3.** Es verstirbt im Alter von 84 Jahren Hans-Peter Süfke, langjähriges Mitglied und auch Vorsitzender des Verwaltungs- und Aufsichtsrates der Sparkasse zu Lübeck. Besondere Verdienste hatte Hans-Peter Süfke an der Umwandlung der Sparkasse in eine Aktiengesellschaft im Jahr 2004. Ebenso hat er maßgeblich die Entstehung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck mitgestaltet und entschieden dazu beigetragen, das bis heute tragende Modell von Sparkasse zu Lübeck und Gemeinnütziger Sparkassenstiftung zu Lübeck zu entwickeln.

**5.** Die Naturbäder Falkenwiese und Marli leiden zunehmend unter der um sich greifenden Verkrautung der Wakenitz.

**7.** Die Durchfallquote beim Abitur in Lübeck liegt mit 5,3 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (4,6 Prozent).

**8.** Der VfB Lübeck verliert gegen Atlas Delmenhorst mit 0:2.

**9.** Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen den SSV Jeddeloh II mit 2:0. \*\*\* Ein 58-Jähriger kentert mit seinem Kajak auf der Wakenitz und ertrinkt.

**10.** Es verstirbt zwei Tage vor ihrem 91. Geburtstag die Firmengründerin Karin Quandt, die mit dem Unternehmen seit 1963 die Fahrgastschiffahrt auf Trave und Wakenitz prägte.



**11.** Der VfB Lübeck spielt gegen den VfB Oldenburg unentschieden 1:1.

**12.** Der 1. FC Phönix Lübeck spielt gegen den Bremer SV unentschieden 0:0.

**14.** Zwei Tage lang feiern 10.000 Menschen friedlich den Lübecker CSD. \*\*\* Drei Tage ist der Hauptbahnhof wegen Arbeiten am elektronischen Stellwerk vollständig gesperrt. \*\*\* Die Interessengemeinschaft Ferienwohnungen Lübeck & Travemünde verklagt die Stadt auf Schadenersatz wegen Mietausfällen.



**15.** Beim 151. Lübecker Stadtderby gewinnt der 1. FC Phönix Lübeck gegen den VfB Lübeck mit 4:0. \*\*\* Unter dem Motto „Im Wandel der Zeit – im Herzen der Stadt“ feiert die Neuapostolische Kirche ihr 125-jähriges Jubiläum.

**18.** Der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr prüft ein Radfahrverbot am Lindenteller.

**20.** Gedenkveranstaltung für die britischen Soldaten, die 1946 durch ihren Einsatz die Altstadt vor großer Zerstörung bewahrten (vgl. Artikel in den LB 14, S. 214 von Hagen Scheffler). \*\*\* Ein Wohnungsbrand im Teutonenweg fordert ein Todesopfer.

**21.** Zeitgleich mit der Premiere in Ratzeburg wird auch in Lübeck der Film „Adams Acht“ im Kino gezeigt (siehe auch Filmkritik von Thomas Markus Leber in dieser Ausgabe der LB, S. 241).

**22.** Christel und Gerhard Benthien feiern Eiserne Hochzeit und lassen sich nach 65 Jahren kirchlich trauen. \*\*\* Das 24. Drachenbootrennen auf der Kanaltrave steht unter dem Motto „Oktoberfest“, das schnellste Boot sind „Die Stromschnellen“ der Bodo-Wascher-Group.

**23.** Der 1. FC Phönix Lübeck verliert im DFB-Pokal gegen SC Paderborn 07 mit 2:4.

**25.** Gisela und Jürgen Trettin (70 Jahre) in einem Pflegeheim in Travemünde.

**26.** Angler und Berufsfischer setzen 360 Kilo Farmaale (Satzale) im Lübecker Trave-Teil und in der Wakenitz aus. \*\*\* Die Interimsschule an der Kanalstraße für bis zu 420 Schüler\*innen wird eingeweiht. \*\*\* Der VfB Lübeck verliert gegen den HSV II mit 1:3. \*\*\* Die Lübeckerin Christa Libuda feiert ihren 100. Geburtstag. \*\*\* In der Kleingartenanlage Burgtor verwüstet eine Rote Wildschweine die Gärten. \*\*\* Eine 15-Jährige stürzt mit dem E-Roller auf einer abschüssigen Straße in St. Gertrud und erleidet lebensgefährliche Verletzungen.

**27.** Nachdem Unbekannte von außen eine reizende Substanz an einen Stadtwerke-Bus in St. Gertrud gesprüht haben, müssen der Fahrer und zehn Fahrgäste medizinisch behandelt werden. \*\*\* Bürgerschaft: David Nethen (52, Grüne), gebürtiger US-Amerikaner

und studierter Opernsänger, momentan Leiter des Amtes für Kultur und Weiterbildung in Unna, wird zum neuen Kultur- und Bildungssenator gewählt. Außerdem: Übergabe von 12.183 Unterschriften für den Erhalt des Mühltortellers an den Leiter der Bürgermeisterkanzlei; Erhöhung der Preise für Bewohnerparkausweise; Grenzhof Schlagsdorf und Grenzdokumentationsstätte in Schlutup sollen künftig ein gemeinsames Museum werden (Start 2028); Pläne des Landes, Kommunalwahlrecht zu reformieren, wird abgelehnt; Freigabe von Mitteln in Höhe von 29,5 Millionen Euro für die Sanierung der Mühltortorbrücke. ... Bundesinnenminister Alexander Dobrindt verabschiedet die fast 700 Absolventen und Absolventinnen des 80. Jahrgangs der Bundespolizeiakademie.



**28.** In St. Jürgen werden mehrere Autos mit roter Lackfarbe beschmiert, ein Sachschaden von mehreren Tausend Euro. ... Der VfL Lübeck-Schwartau gewinnt gegen den TuS N-Lübbecke mit 34:23.



**29.** Ein Radfahrer versucht, sich der Polizeikontrolle durch Flucht zu entziehen, ein Diensthund findet den Rucksack mit Betäubungsmitteln und Cannabis, auch das Fahrrad war gestohlen. ... Eine neue Grünanlage „Alte Gärtnerei“ entsteht an der Moislinger Allee. ... Die 24. Museumsnacht findet in Lübeck statt. ... Ein zunächst nicht zu löschender Brandherd auf der Deponie Niemark entpuppt sich als

Dose mit Giftstoffen gegen Wühlmäuse, die sich selbst entzündet hat, zwei Mitarbeiter werden verletzt.

... Der VfB Lübeck verliert gegen SV Drochtersen/Assel mit 2:3.

**30.** Eine 29-Jährige fährt mit einem privaten E-Scooter die Holstenstraße bergab, stürzt und verletzt sich lebensgefährlich. ... Der 1. FC Phönix Lübeck spielt gegen FC St. Pauli II unentschieden 2:2.

... Premiere des Films „Vaterland“ im Filmhaus in Anwesenheit von Schauspieler Hanns Zischler (siehe auch Filmkritik von Tom Lubowski in dieser Ausgabe der LB, S. 240).

**31.** Auf Spieringshorst brennt ein reetgedecktes Bootshaus. ... Die Löwen-Apotheke schließt nach mehr als 200 Jahren, die Löwen-Manufaktur wird weitergeführt.



Anzeige

## KANZLEI AM KLINGENBERG

### RECHTSANWÄLTE FACHANWÄLTE NOTARE



**KARSTEN MIHR**  
RECHTSANWALT  
FA Bau- und ArchitektenR

**DIERK EBERHARDT**  
RECHTSANWALT | NOTAR  
FA VerkehrsR  
ADAC Vertragsanwalt

**KARSTEN ZÜLOW**  
RECHTSANWALT  
FA FamilienR  
FA Miet- und WohnungseigentumsR

**GERRIT KOCH**  
RECHTSANWALT | NOTAR  
FA Bau- und ArchitektenR

**ELLEN KLOTH**  
RECHTSANWÄLTIN  
FA ArbeitsR  
FA Miet- und WohnungseigentumsR  
Mediatorin

**OLIVER DEDOW**  
RECHTSANWALT  
FA StrafR  
FA VerkehrsR

**STEFAN RAMIEN**  
RECHTSANWALT | NOTAR  
FA ErbR

**BRODER GUST**  
RECHTSANWALT | NOTAR  
FA VersicherungsR

**KLINGENBERG 7-9 · 23552 LÜBECK · Telefon 0451 70 22 00 · [www.ra-klingenberg.de](http://www.ra-klingenberg.de)**

# Noch sind nicht alle Würfel gefallen

## Telmo Pievanis Essay über die Offenheit der Evolution



**E**in Blick in den Spiegel und prompt ist erkennbar: Unser Gesicht ist äußerlich nicht ebenmäßig, sondern asymmetrisch geformt. Horizontal sind die Augen zwar parallel, aber winzig die Abweichungen etwa in der Position der Pupillen. Vertikal trennt die Nase rechte und linke Gesichtshälfte, die sich beide marginal unterscheiden. So ist unser ganzer Körper – auch innerlich – disproportional geordnet.

Und nicht nur die Spezies Mensch hat Ecken und Kanten, ist kein Typus totaler Harmonie. Vielmehr ist „Unvollkommenheit“ anscheinend ein universales Prinzip, dem der italienische Philosoph Telmo Pievani einen Diskurs über „Eine andere Geschichte der Evolution“ widmet. Aus seinem Blickwinkel sind wir nicht das Ebenbild Gottes als „ens perfectissimum“, gar dessen kreatives Nonplusultra. Wir sind, wie der gesamte Kosmos und die terrestrische Natur, in stetem Wandel: „Wenn wir die Vorstellung von Vollkommenheit und Einzigartigkeit aufgeben, gewinnen wir Vielfalt und alles wird weitaus interessanter.“ Denn Vollkommenheit, so Pievanis These im Einklang mit Charles Darwin und auch Max Planck, dem Entdecker der Quantenenergie, bedeute Stillstand und schließe Entwicklung aus. Komplexe elementare und zelluläre Interaktionen finden in Diskontinuität, somit in nicht linearer, unvorhersehbarer Energieaktivität statt. Naturgesetze und Zufall wirken (als unregelmäßiger Rhythmus) zusammen, sodass Ereignisse und Formen in Kontingenz (ungeplant und nicht schicksalhaft) entstehen und vergehen. Altes bringt Neues durch so genannte kritische Punkte in wankenden Zuständen hervor,

die ein hohes Potenzial für Transformationen kennzeichnet. Allerdings nur mittelbar: Der orthopädisch aufrechte Gang des Menschen etablierte sich nicht im Nu, sondern musste sich über einen langen Zeitraum bewähren.

### Varianz ist der Treibstoff

Während solcher Prozesse zwischen Statik und Dynamik öffnen sich viele Möglichkeiten, die nicht alle verwirklicht werden: Nur solche Merkmale oder Ei-

genschaften, die zweckmäßig sind und eine passende oder angepasste Funktion übernehmen, verstetigen sich. Sogar alle DNA-Duplikationen sind nicht identisch. Es kommt zu Abweichungen, Mutationen oder Neukombinationen. Varianz ist also der Treibstoff der Evolution. Zwar ist die DNA einerseits stabil, sonst könnte genetische Information nicht übermittelt werden; andererseits ist sie veränderlich, sonst gäbe es keine Evolution. Diese Prozesse sind offen, haben weder bestimmte noch gar eschatologische (theologisch letzte) Ziele.

Nun argumentiert Telmo Pievani durchaus nicht exklusiv mit theoretischer Athletik. Zur Erklärung und Darstellung seiner Betrachtung verwendet er gerne einen anschaulichen Reportagestil für sinnfällige Phänomene: „Unsere Sprache konnte nur des-

halb entstehen, weil unser Kehlkopf, parallel zu vertikaler Menschwerdung, abgesunken ist.“ Luftröhre vorn und Speiseröhre dahinter sind heikel justiert, dürfen sich in ihren Funktionen nicht behindern. Diese unelegante anatomische Anordnung ist eines der Rätsel der Evolution. „Um zu sprechen, müssen wir eine aberwitzig komplexe Maschinerie in Gang setzen, die uns erlaubt, gleichzeitig ein- und auszuatmen, einen Klangstrom von uns zu geben, der von den Stimmbändern moduliert wird und ihn mittels des Vokaltrakts (Gaumen, Zunge u.a.) zu artikulieren.“ Sprachfähigkeit ist einzig der Spezies Mensch eigen. Jedoch nicht allein zur fehlerlos-eindeutigen und somit auch langweiligen Kommunikation, sondern im breiten Spektrum linguistischen Repertoires als ebenso zu Missverständnissen und Manipulationen neigende wie kreative Potenz für Alltagsorganisation und Literatur. In diesem Sinne ist Vielfalt das Optimum. Dem Diktum von Albert Einstein: „Gott würfelt nicht“ würde Telmo Pievani entgegenen: Noch sind nicht alle Würfel gefallen. Sein ebenso gelehrter wie scharfsinniger Essay plädiert für Lernmotivation zu besserer Zukunftsgestaltung.

Hans-Dieter Grünefeld ●



Telmo Pievani: „Unvollkommen. Eine andere Geschichte der Evolution“. Übersetzt von Felix Mayer. Reclam Verlag 2026, 208 S., 25 Euro (E-Book 19,99 Euro).

# Schubert, wie man ihn selten hört

## Philharmonisches Orchester eröffnete die Konzertsaison

Mit einem besonderen Programm wurde die neue Konzertsaison des Theaters Lübeck mit dem 1. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt unter seinem GMD Stefan Vladar eröffnet. Beim ersten Konzert am Sonntag war die MuK einigermmaßen gut besucht.

Es wurden ausschließlich Werke des mit 31 Jahren jung verstorbenen Franz Schubert zu Gehör gebracht, der sich mit seinen über 600 Kunstliedern ins Bewusstsein der Musikfreunde eingebrannt hat. Hier nun erklangen vier Arien aus Schuberts kaum bekanntem Operschaffen, das immerhin 19 Werke umfasst, die er teilweise nicht vollendet hat. Für das Konzert wurde der Tenor Michael Schade engagiert, der die Arien mit angenehmem Tenor und einem Engagement vortrug, das den Bühnenkünstler verriet. Schade wird auch die Titelpartie in Mozarts Oper „Idomeneo“ im Theater Lübeck übernehmen, worauf man nach diesem „Einstieg“ im Konzert gespannt sein darf.

Der Tenor hatte bereits 2014 bei den Salzburger Festspielen in Schuberts später Oper „Fierrabras“ (1823) die Titelrolle verkörpert, die er mit der Arie „Was quälst du mich, o Missgeschick“ als letztem Programmpunkt der Opernarien sang. Im Vergleich mit den drei früheren Bühnenwerken Schuberts, die im Konzert erklangen („Adrast“, „Claudine von Villa Bella“ und dem Oratorium-Fragment „Lazarus“) wurde mit „Fierrabras“ der qualitative Entwicklungssprung Schuberts auf dem Gebiet der Oper deutlich. Obschon vielleicht der Eindruck entstehen konnte, dass Schubert wohl dramatisches Gespür für die intime Liedform, weniger jedoch für die Oper besaß – zumindest tauchen seine Opern kaum im Opernrepertoire auf –, ist es Michael Schade und Stefan Vladar zu verdanken, dass dieses Bild eine Korrektur erfahren konnte. Vladar ließ die Philharmoniker sensibel begleiten, Schade überzeugte mit schönem Timbre, großer Textverständlichkeit und sicherer Stimmführung.

Umrahmt wurde das Programm eingangs mit der 5. Sinfonie B-Dur D 485 von 1816 und der „Unvollendeten“ 8. (bzw. 7.) Sinfonie h-Moll von 1822 – über die Zählung der beiden letzten Sinfonien herrscht Uneinigkeit. Schuberts Fünfte steht explizit unter dem Eindruck von Mozarts später g-Moll-Sinfonie von 1788 und kam mit Vladar und den Philharmonikern in raschem Tempo, durchsichtig und weich ausgesungen daher. In der „Unvollendeten“ dann wiederum wurden Schuberts Gefühle der Resignation und des Gescheitertseins deutlich, so voller Ernst und mit Ausdrucksnuancen, die immer am Rande der Verzweiflung lagen und die Vladar recht flexibel im Tempo akzentuierte. Die Zuhörer\*innen spendeten großen Applaus.

Dieter Kroll ●



Stellte sich im 1. Sinfoniekonzert dem Lübecker Publikum vor: Der Tenor Michael Schade ist ab dem 2. Oktober in der Titelpartie der Mozart-Oper „Idomeneo“ zu hören.



Die Gemeinnützige

### Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Prof. Dr. Karl Klotz  
Stellvertretende Direktorin:  
Angelika Richter  
Königstraße 5, 23552 Lübeck  
Tel.: (0451) 58 34 48 0  
Büro Montag bis Freitag in der Zeit  
von 9 bis 13 Uhr geöffnet  
E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)  
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck  
IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

[www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

### Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin:  
Gesellschaft zur Beförderung  
gemeinnütziger Tätigkeit  
Königstraße 5, 23552 Lübeck  
Telefon: (0451) 58 34 48 0  
Verantwortlich: Doris Mührenberg  
E-Mail: [muehrenberg@die-gemeinnuetzige.de](mailto:muehrenberg@die-gemeinnuetzige.de)

Verantwortliche Redakteurin (V.i.S.d.P.):  
Sabine Spatzek  
Telefon 0171 415 60 64  
E-Mail: [luebeckische-blaetter@die-gemeinnuetzige.de](mailto:luebeckische-blaetter@die-gemeinnuetzige.de)

Redaktionsmitglieder:  
Doris Mührenberg (Vorsitzende),  
Dr. Manfred Eickhölder,  
Jutta Kähler, Dr. Jan Zimmermann und  
Thomas Markus Leber.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich  
außer in den Monaten Juli/August.  
Die Artikel stellen keine offiziellen  
Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar,  
sofern sie nicht ausdrücklich als solche  
gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von  
Artikeln und Fotos wird eine Vergütung  
nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter  
Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis:  
€ 3,00. Für Mitglieder der Gesellschaft  
zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit  
ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

Verlag und Druck:  
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG  
Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck  
Telefon: (0451) 70 31-2 06  
E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de)

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P.):  
B. Müller, E-Mail: [mueller.bastian@mediamagneten.de](mailto:mueller.bastian@mediamagneten.de)  
Telefon: (0451) 70 31-2 85

ISSN 0344-5216 · © 2026

**SCHMIDT  
RÖMHILD**

von Manfred Finke

86 Seiten, über 600 Abbildungen • hochwertiger  
Hardcover-Einband • ISBN 978-3-7950-5277-5  
• € 28,00 • erhältlich über Ihre Buchhandlung



Die UNESCO fordert von den Welterbestätten, ihren zum Weltkulturerbe gehörenden Denkmalbestand wirksam zu schützen, zu erhalten und die Öffentlichkeit über Umfang, Wert und Bedeutung dieser Kulturgüter zu informieren. Mit der Aufnahme der Hansestadt Lübeck in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes im Jahr 1987 wurde erstmals eine gesamte Altstadt auf diese Weise ausgezeichnet.

Dieses Buch eröffnet einen denkmalbezogenen Blick auf das mittelalterliche Lübeck und rückt das bauliche Erbe im erlebbaren Stadtraum in den Fokus. Es macht fachliche Zusammenhänge auch für ein breiteres Publikum verständlich und lädt dazu ein, die oft verborgenen, aber hochqualifizierten Strukturen der Denkmale zu entdecken und hinter die Kulissen der sichtbaren Architektur zu blicken.

